

Kaltwalzler verlassen Schloss Hohenlimburg

Auszug hat begonnen. Historische Maschinen abgebaut. Freilichtmuseum bleibt weiterhin das Ziel



Millimeterarbeit ist von den Fachleuten gefragt, um die historischen Kaltwalzmaschinen durch die Museumstüren herauszubringen und anschließend durch die schmalen Rundbögen des Schlosses zum Parkplatz zu transportieren.

FOTOS: VOLKER BREMSHEY

Hohenlimburg. Das kulturelle Erbe Hohenlimburgs wird seit gestern demontiert. Am frühen Morgen rückten neun starke Männer des Hagener Umzugsunternehmens Nockemann an, um die schweren Maschinen des Hohenlimburger Kaltwalzmuseums abzubauen und mit Gabelstaplern über das unebene Kopfsteinpflaster auf den Parkplatz zu bringen, diese dort auf einen Tief-lader zu wuchten und nach Hagen zu fahren. Auf unbestimmte Zeit

„Die Situation des Museums hat sich im Vergleich zum Jahr 2016 weiter verschlechtert. Wir hatten im 1. Halbjahr nur 934 Besucher.“

Klaus von Werneburg, Vorsitzender Förderkreis Deutsches Kaltwalzmu-seum

werden diese in Lagerräumen der Firma Nockemann und des heimi-schen Kaltwalzunternehmens C.D. Wälzholz eingelagert.

Damit ist eine Ära und ein ge-wichtiges Stück Hohenlimburger Geschichte beendet. Am Sonntag hatte das Deutsche Kaltwalzmuse-um noch geöffnet. Gestern standen die Besucher vor verschlossenen Türen. So geheim wurde dieser Aus-zug gehalten.

Eine folgenschwere Entschei-dung, schließlich gilt Hohenlim-burg – national und international – noch immer als Wiege der deut-schen Kaltwalzindustrie. Aus die-sem Grund wurde vor drei Jahr-zehnten das Museum von den füh-renden Hohenlimburger Unterneh-men gegründet und im Schloss untergebracht.

Besucherzahlen rückläufig

Ein Grund für den kurzfristigen Auszug sind die kontinuierlich sin-kenden Besucherzahlen. „Die Situ-ation des Kaltwalzmuseums im Schloss hat sich im Vergleich zum Jahr 2016 weiter verschlechtert. Das früher von der Schloss Hohenlim-burg gGmbH betriebene ‚Museum Fürstliches Wohnen‘ ist geschlossen geblieben. Der dadurch verursachte Besucherrückgang im Kaltwalzmu-seum hat sich drastisch verstärkt. Im ersten Halbjahr weist das Mu-

seum nur noch 934 Besucher aus. „Mit einer Verbesserung ist nicht zu rechnen“, betont Klaus von Werneburg, Vorstandsvorsitzender des Förderkreises. Deshalb erfolgt jetzt der Rückzug im Sauseschritt. Dieser soll Anfang Dezember abgeschlossen sein, wenn die Schloss Hohenlimburg gGmbH zum Weihnachtsmarkt einlädt.

Wie berichtet, gibt es seit Jahren Streit zwischen dem Schlossherren Maximilian Fürst zu Bentheim-Tecklenburg und dem Förderverein Deutsches Kaltwalzmuseum. Beide Seiten werfen sich seit Monaten vor, Verträge nicht einzuhalten und finanzielle Rahmenbedingungen nicht zu erfüllen oder erfüllt zu haben. Letztlich landete der Streit vor dem Landgericht in Hagen. Ein für April anberaumter Gerichtstermin wurde jedoch verschoben.

Abschließend gipfelte der Konflikt darin, dass sich der Förderkreis Deutsches Kaltwalzmuseum entschloss, sich nach einer neuen Heimat umzusehen und das Schloss zu verlassen. Aus diesem Grund gab es bereits zahlreiche Gespräche mit Landschaftsverband Westfalen-Lippe, das Museum ins Mäckinger Bachtal zu verlagern. Dort bietet nach Einschätzung von Jörg Büschler (Museumstechniker) das ehemalige Haus Letmathe die erforderlichen Voraussetzungen, zu einem noch nicht definierten Zeitpunkt das Kaltwalzmuseum beherbergen zu können. „Die Größe ist

ausreichend.“ Probleme bereitet jedoch die Statik des Gebäudes. Diese muss nachgebessert werden. LWL-Museumsleiter Dr. Uwe Beckmann zeigte sich gestern optimistisch, dass die Finanzierung dafür zu verwirklichen sei. Diese ist aktuell jedoch noch nicht gesichert. „Der Förderverein Deutsches Kaltwalzmuseum ist für das Museumskonzept verantwortlich. Die Finanzierung der Ertüchtigung ist unsere Aufgabe.“

Von sieben Tonnen bis zwei Gramm

Gestern hieß es zunächst einmal die schweren Maschinen und die leichten Exponate unter den Augen von Montageleiter Hermann Bauschulte (Firma Nockemann) und Jörg Büschler auseinanderzuschrauben und nach Hagen zur Einlagerung zu bringen. Angefangen bei einem sieben Tonnen schweren Glühkopf bis zu einer zwei Gramm leichten Rasierklinge. Insbesondere für Hermann Bauschulte ein besonderer Tag, hatte sein Unternehmen vor drei Jahrzehnten die schweren Maschinen hinauf in Höhenburg gebracht und dort aufgebaut. Jetzt heißt es: Alles muss raus.

„Wir wollen bis zum Ende der Woche fertig sein und die schweren Maschinen herausgeholt haben“, sagte Hermann Bauschulte. Grundvoraussetzung dafür ist, dass es nicht regnet. Denn auf dem glatten Kopfsteinpflaster des Schlosses können die Gabelstapler bei Nässe nicht

fahren. Die weiteren Umzugsarbeiten, so die Demontage des VW-Käfer, werden sich noch über Wochen erstrecken, wie Jörg Büschler betonten.

Einige Besucher wurden gestern vom Umzug überrascht, denn nicht nur das Kaltwalzmuseum konnte nicht mehr besucht werden. Auch der Wehrgang und der Schlossgarten blieben verschlossen. So auch für Susanne Sion und Andreas Nowak aus Wuppertal. Das Duo liebt Schlösser und Burgen. „Wir wollten uns das Schloss mit den Museen schon immer mal ansehen. Es ist schade, dass wir zu spät gekommen sind.“

Fürst zeigt sich überrascht

Auch Maximilian Fürst zu Bentheim-Tecklenburg zeigte sich auf Nachfrage dieser Zeitung vom Auszug des Förderkreises überrascht. „Wir hatten in der Vorwoche davon gehört. Ich habe aber nicht daran geglaubt. Zuletzt hat es nämlich gute Gespräche mit dem Kaltwalzverein gegeben.“ Angesichts der Aktualität konnte Fürst Bentheim nicht sagen, was im neuen Jahr mit den Museumsräumen geschehen wird.

KOMMENTAR

Niedergang fortgesetzt

Ein Ende mit Schrecken ist manchmal besser als ein Schrecken ohne Ende. So mag es der Vorstand des Förderkreises Deutsches Kaltwalzmuseum sehen, der gestern zum Rückzug aus Schloss Hohenlimburg geblasen hat. Damit ist das letzte Kapitel in der unendlichen Geschichte des offenkundig nicht zu lösenden Konfliktes zwischen dem Fürstenhaus und dem Vorstand des Förderkreises Deutsches Kaltwalzmuseum aufgeschlagen. Zuletzt hatten häufig die Juristen das Wort.

Sicher ist nur, dass mit dem gestern eingeleiteten Prozess ein international anerkannter Ausstellungsort bedeutsamer deutscher Industriegeschichte für immer Vergangenheit ist. Der dramatische Niedergang einer einst glanzvollen Höhenburg wird damit fortgesetzt. Quo vadis, Schloss Hohenlimburg?

Volker Bremshey



Mit einem Spezial-Gabelstapler werden die schweren Maschinen auf einen 40-Tonner-Tieflader geladen und nach Hagen zur Einlagerung gebracht.

Der Aufbau des Kaltwalzmuseums

■ Das am 7. Dezember 1988 im Palasgebäude des Hohenlimburger Schlosses eröffnete Museum gliederte sich in einen **technisch-historischen** und einen **sozial-historischen** Teil.

■ Die **schweren Maschinen** im Erdgeschoss, die gestern abgebaut und abtransportiert wurden, stammen aus der **Zeit von 1905 bis 1952**. Sie waren in der Reihenfolge der Produktion in einem Kaltwalzwerk aufstellt.